

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-  Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Alöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Nohberg in Frankenberg i. Sa.

Frühestens am jedem Montagmorgen abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierstündiglich 1.-4.-50,- s., monatlich 50,- s. Extraabgabe extra.
Einzahlungen laufen im Monat 5,- s., früherer Monate 10,- s.
Nachrichten werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs eingewiesen. Nach dem Auslande Versand möglich unter Kreuzband.

Mitteilungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar
großes Juwel 9 Uhr vorwärts, kleinere bis
spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages.
Für Aufnahme von Kupferlingen an bestimmter Stelle
lange eine Garantie nicht übernommen werden.
→ 61. Telegramme: Tageblatt Frankenbergschen.

Ausgabenpreis: Die 6-seh. Seiten oder deren Raum 15,- s., bei Folgen 12,- s.; für umfänglichen Teil pro Seite 40,- s.; "Gingefahrt" im Nebenkostensteile 35,- s. Für schwierige und tadellosen Schrift auf Antrag, für Wiederholungsschreiben Erhöhung nach feststehendem Tari. Das Nachspiel und Öffentl. Annahme werden 25,- s. Extraabgabe berechnet.
Inseraten-Annahme auch durch alle deutschen Annoncen-Espeditionen.

Holzversteigerung auf Frankenberger Staatsforstrevier.

1. **Gathof „Stadt Dresden“ in Frankenberg, Donnerstag, den 13. Juli 1911, von 9 Uhr an:** 5 h. u. 1797 w. Stämme, 105 h. und 7800 w. Stöcke, 2058 w. Derbstangen, 8700 w. Reisstangen und von mittags 12 Uhr an: 6,5 rm w. Brennscheite, 1 rm h. und 49 rm w. Brennkoppe, 3 rm h. und 1 rm w. Baden, 2 rm h. und 108,5 rm w. Astte. Durchsichtung in Abt. 9, 13, 17, 24, 71 und 72. Einzel in Abt. 1-12, 14-16, 18-26, 25-70, für Brennholz, Abt. 1-4, 6-20, 30-35, 70.
2. **Gathof zur „Grünen Linie“ in Hartha, Freitag, den 14. Juli 1911, von 9 Uhr an:** 10,5 rm w. Brennscheite, 68 rm w. Brennkoppe, 108 rm w. Astte. Durchsichtung in Abt. 24. Einzel in Abt. 21-29, 36-48.
3. **Restaurant zu Dreiseiten bei Mittweida, Montag, den 17. Juli 1911, von 9 Uhr an:** 28,5 rm w. Brennscheite, 1 rm h. und 20 rm w. Brennkoppe, 1 rm h. Baden, 1 rm h. und 39,5 rm w. Astte. Einzel in Abt. 50-69.

Rgl. Forstrevierverwaltung Frankenberg und Rgl. Forstamt Augustusburg.

Deutschland und Marokko.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, haben die im Süden Marokkos interessierten deutschen Firmen die Kaiserliche Regierung unter Hinweis auf die Gefahren, die angesichts der Möglichkeit eines Umschwunges der in anderen Teilen Marokkos herrschenden Karawanen den dortigen gewichtigen deutschen Interessen drohen, um Maßregeln zur Sicherung von Leben und Eigentum der Deutschen und der deutschen Schutzenstellen in jenen Gegenden. Die Regierung beschloß zu diesem Zweck zunächst die Entsendung des Kanonenbootes „Panther“, das sich in der Nähe befand, nach dem Hafen Agadir und setzte dies den Mächten an. Den in jener Gegend mächtigen Marokkanern wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß mit dem Erscheinen von deutschen Kriegsschiffen im Hafen keinerlei unfeindliche Absicht gegen Marokko oder seine Bewohner bestanden ist.

Der „Panther“ ist ein Kanonenboot mit einer Besatzung von 125 Mann, gehört also zur kleinsten Klasse der Kriegsschiffe und wäre, wenn Deutsche und ihre Interessen dort tatsächlich bedroht werden sollten, mit seinen Kräften nicht weit reichen. Deshalb ist wohl auch in der offiziellen Mitteilung gesagt worden, daß zunächst der „Panther“ dorthin geschickt werde. Die Ausweitung der Frage, ob die Entsendung dieses Schiffes sich mit den Algerianen verträgt, hat nach dem weitreichenden Vorgehen der Franzosen und Spanier höchstens nur noch akademischen Wert. Vielleicht ist namentlich auch in der französischen Presse angekündigt worden, daß die neuwähnte Phasen der marokkanischen Politik mit einer Verständigung, mit Abmachungen endigen werde, bei denen Deutschland Kompenstationen erhalten würde.

Das Vorgehen Deutschlands, das vom nationalen Standpunkt aus durchaus zu begrüßen ist, erweckt überall, besonders aber im interessierten Auslande großes Aufsehen. Namentlich in Frankreich ist, wie aus uns aus Paris zugehenden Nachrichten ersichtlich ist, die im Verhältnis grenzende Bevölkerung groß. Die Franzosen wollen überhaupt kein deutsches Schiff an der marokkanischen Küste sehen. Das und zu verbieten, besteht in Paris kein Recht, man wird sich damit abfinden müssen, zumal Agadir ganz außerhalb der französischen Interessensphäre liegt. — Das deutsch-französische Marokko-Abkommen vom Jahre 1909 besagt, beide Staaten sollen in Marokko im freundlichen Vertrage einkommen nur wirtschaftliche Interessen pflegen. Wie gehen darüber nicht einig? Wenn hintergedeckte bestehen, so sind sie bei den Pariser Chauvinisten, nicht bei uns vorhanden. Aber wir hoffen, Agadir wird die politische Sommerruhe nicht lange oder empfindlich föhren.

Die deutsche Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit den Rahmenbedingungen der Regierung. Die deutsch-nationale „Tägliche Rundschau“ sagt: Mit diesem Entschluß verläßt Deutschland die Position des im bedrohenden Rücken der Marokkowirren und gerät, gewungen durch seine Pflicht der Wahrung bedrohter deutscher Interessen, tätig in die marokkanischen Karawanen ein. In ganz Deutschland wird man dieses Vorgehen nur mit einem Wort begegnen, mit dem Worte „Endlich!“, denn das lang geübte Geduld und Dahaben ging an, unerträglich zu werden, zumal unsere Landsleute in Marokko immer dringender innerhalb des mit jedem Tage wachsenden Un Sicherheit nach dem Lösen zu ziehenden Schutz des Reiches verlangten. Wie dürfen wohl erwarten, daß unser Vorgehen in Paris und Madrid ruhig und ohne Hebe eingeschlagen wird und daß man es verstehen wird, wenn wir die einmal übernommene Aufgabe auch zu Ende führen und nicht eher Agadir verlassen, bis in Marokko geordnete Beziehungen zurückgeworfen sind.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Es war wohl kaum seit einiger Zeit zu erwarten, daß die deutsche Regierung sich entäußern würde, selber nach dem Rechten zu leben und den Schutz der deutschen Interessen in wirklicher Weise in die eigene Hand zu nehmen. Sie ist dazu durch die Bevölkerung

gestoßen, die die immer fortgesetzten und gefeierten französischen Aktionen über Marokko gebracht haben.

Die „National-Zeitung“ meint: Die Regierung hat endlich dem Drängen der deutschen Firmen und Kaufleute nachgegeben und sich entschlossen, ein Kriegsschiff zur Wahrung der deutschen Interessen und Sicherung von Leben und Eigentum in die marokkanischen Gewässer zu entsenden. Als seinerzeit die Nachricht von der Entsendung der deutschen Kriegsschiffe nach Marokko aufstieg, wurde sie befanntlich sofort dementiert. — Die ebenfalls national gesinnten „Berl. Neueste Nachrichten“ sagen nur kurz: Die Nachricht der „Norddeutschen“ bringt den Namen der Regierung zum Ausdruck, die deutschen Interessen in Marokko nachdrücklich zu wahren, was mit Freuden zu begrüßen sei.

Das freiländige „Berl. Tagebl.“ schreibt: Über die Begründungsgründe, die zu der Entsendung des deutschen Kriegsschiffs gerade im gegenwärtigen Augenblick geführt haben, läßt sich die offizielle Mitteilung in tiefes Schweigen, das unmöglich länger aufrecht erhalten werden kann. Das deutsche Volk hat ein Recht darauf, zu erfahren, was vorgeht, wo seine ersten Interessen in Frage kommen. Es ist klar, daß der Hinweis auf die gefährdeten Interessen deutschen Firmen im Süden dafür nicht ausreicht, so groß diese Interessen sein mögen. Ist eine Stützung in der Verbündung mit Frankreich, die bisher Erfolg versprochen, eingetreten, so muß Stärke darüber berichten, ob etwa bedächtig ist, durch Schaffung eines „fait accompli“ eine neue Verhandlungsgrundlage zu schaffen. Deutschland geht durch sein Vorgehen jedenfalls zu erkennen, daß es jetzt weniger fest als bisher den durch die Algeriaschlacht geschaffenen Zustand als ewige Dauer versprechen ansieht, und damit tritt die Marokko-Affäre in eine neue Phase ein. — Die liberale „Voss. Rtg.“ sagt: In dieser halbamtlichen Mitteilung wird zunächst festgestellt, daß in Südmorocco gewichtige deutsche Interessen vorhanden sind. Mit solcher Feststellung wird unter den heutigen Umständen ein neues oder vielleicht besser gesagt, ein bisher weniger beachtetes Moment in die Marokko-Affärenpolitik hineingetragen. Man würde in Deutschland wenig Verdienst dafür haben, wenn die Reichsregierung etwa eine andere Macht erüben wollte, den Schutz deutscher Staatsangehöriger zu übernehmen. Der Hafen von Agadir hat überdurchschnittlich wenige Monate schon ein französisches Kriegsschiff zu Besuch bekommen, das dann freilich wieder abgedampft ist. Jedenfalls der Vogezen wird man sich deshalb sagen müssen, daß Deutschland mit seinem neuen Schritte nur ein französisches Spielpiel begibt. — Die „Freiheitliche Zeitung“ schreibt: Die deutsche Regierung hat mit einem Male erkennen, daß ihr Marokko doch nicht „Selbsta“ ist, wie man nach ihrem langen tatenlosen Zusehen und Schweigen zu dem Vorgehen der Franzosen und Spanier annehmen möchte. Agadir ist ein Hafen im äußersten Südwesten Marokkos, er gehört zu der Sandstaat Sub, der südlichsten Marokkos.

Der „Borowski“ sagt: Die Nachricht der „Norddeutschen“ ist eine Überraschung, aber keine angenehme. Es sind in der letzten Zeit keine Meldungen aus Südmorocco gekommen, die die Sepscherei der „interessierten deutschen Firmen“ rechtfertigen könnten. Die Vermutung liegt nahe, daß die hinter den Kulissen etwas vorgegangen sein mag. Hat sich die Regierung von den Marokkoreibern breit schlagen lassen? Niemand bestreitet nicht die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes gerade in dem Augenblick, in dem das neue französische Ministerium in Tätigkeit tritt. Auf jeden Fall verdient die neue Phase der Marokko-Affäre die gespannte Aufmerksamkeit des deutschen Volkes. Vor allem muss mit allem Nachdruck schon jetzt Verteidigung eingelegt werden, daß diese Schutzaktion auch noch zu einer Ausschließung deutscher Handelsströme führt. Das wäre das Signal zu den ersten internationalen Verwicklungen.

Die „Östliche Zeitung“ schreibt: Die Lage in Marokko ist noch gar nicht so gut geworden und von der Autorität des Südens kann kaum mehr die Rede sein. Die bedeutenden wirtschaftlichen Interessen, die Deutschland namentlich im Süden von Marokko hat, muss Deutschland die Verpflichtung aufstellen, selbst für die Interessen seiner Angehörigen einzutreten. Wir haben nicht die Absicht uns dauernd in Agadir festzusetzen, wohl aber wird der jetzt dort zugunsten unserer Handelsangehörigen aufgerichtete Schutz nicht eher aufzugeben werden können, als daß in Marokko wieder geordnete Verhältnisse herstellen werden. Wie rechnen daran, schreibt das Blatt, welches diese Ausschließung anscheinend von Berliner offizieller Seite erhalten hat, daß man im Ausland in Anerkennung der Freiheit von Deutschland beständigen Abschaltung der Selbstsicherung, den wir jetzt ausüben, mit derartigen Unparteilichkeit beurteilt wird, die wir unsererseits immer bei der Beurteilung der Aktion fremder Staaten geübt haben. Ebenso ist zu hoffen, daß auch die deutsche Presse in dem Unterricht des „Panther“ vor Agadir nichts anderes leben wird, als was es bedeuten soll: eine Wahrung und Sicherung der Interessen unserer Handelsleute, die wir, da sie von Marokko nicht zu ex-

Sparkasse Auerswalde

(gewährleistet von der Gemeinde) vergünstigt alle Einlagen mit 3½% und ist geöffnet Dienstags und Freitags nachm. 2-6 Uhr. Telefon: Amt Oberlichtenau Nr. 18.

Die vorschriftsmäßigen Aushänge für Fabrikbetriebe,

- a) Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter und
- b) Auszug aus den Bestimmungen über die Beschäftigung der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter,

haben nach Reichsgesetz vom 28. Dezember 1908 eine Abänderung erfahren, die mit dem 1. Januar 1910 in Kraft trat. Nach Verordnung des Rgl. Sach. Ministeriums des Innern vom 4. Dezember 1909 sind die bisherigen Anschläge durch abgeänderte neue Aushänge zu ersetzen. Druckexemplare davon, Einzelstücke 15 Pf., bei Entnahme von 10 Stück (auch gemischt in beiden Sorten) 1,25 M. sind zu haben in der

Rossbergschen Papierhandlung Markt Nr. 1.

warten ist, jetzt selbst in die Hand nehmen. — Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ schreiben u. a.: Die deutsche Regierung hat lange Zeit eine abwartende Haltung eingenommen und würde wohl auch jetzt noch nicht handeln, wenn nicht der Ruf um Hilfe ergangen wäre. Möglich ist, daß die Mission des deutschen Kriegsschiffes in Paris den Kontakt nobelst, unabbaubaren Zuständen ein Ende zu machen. — Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt: „Agadir ne lira“ nennen die Einwohner den Hafen, in dem die deutsche Flotte zum Schutz der bedrohten deutschen Interessen wohnen soll. „Ziel des Kops“ heißt das zu Deutscht. Es liegt klug und entschlossenheit in diesem Namen. Als eine Warnung gelte er den deutschen Seeleuten an Bord des Kanonenbootes „Panther“, mehr aber noch der deutschen Regierung, eine Zeitung zu sein für die deutschen Interessen, an welchen geheimer Artigkeiten, und, wenn es daran kommt, auch Angriffe ausrichten werden. Eine Erklärung muß es wirken, daß die deutsche Regierung endlich aus ihrer Zurückhaltung hervortrete und sich ansetzt, zur Wahrung der deutschen Interessen in Marokko die Initiative zu ergreifen.

Berlin, 3. Juli. Unterweitigen Meldungen gegenüber ist zu bemerken, daß eine Ausschiffung von Mannschaften in Agadir zunächst nicht vorsichtig ist und nur darin in Frage kommen würde, wenn sich die Notwendigkeit einer solchen Maßregel nun Schutz von Leben und Eigentum der Deutschen herstellen würde. Obenfolgend ist eine Befehlung des Ministers von Innern von Agadir geplant. Es handelt sich bei dem Schritte der deutschen Regierung um Vorsichtsmahnsregeln, mit, um einen Akt der Verstergreifung.

Bien, 3. Juli. Der Minister des Innern hat die amtliche Note von der Entsendung eines deutschen Kanonenbootes nach Marokko einfach zur Kenntnis genommen. Zu irgend einer Ausweitung über diesen Schritt hat er keine Veranlassung. Selbstverständlich wird dem Vorgehen Deutschland die größte Aufmerksamkeit beigemessen. Aber Österreichs Aufmerksamkeit wird durch die unerquickliche Reibung zwischen Montenegro und der Türkei mehr als erwünscht in Anspruch genommen.

Paris, 3. Juli. Nach dem „Tempo“ hätte Deutschland gemäß dem französisch-deutschen Abkommen von 1909 die Sorge um die Aufrechterhaltung der Ordnung in Agadir, falls es da etwas zu schützen gab, Frankreich überlassen müssen. Minister des Innern werde enge Führung mit den verbündeten und befreundeten Mächten zwecks Wahrnahmen zu nehmen haben. Die zunächstliegende sei die Entsendung eines französischen Kreuzers nach Agadir entsprechend dem Abkommen von 1909. Die zweite Wahrnahme befindet darin, Spanien offen zu erklären, daß es seine Verpflichtung gebracht und Frankreich dadurch seine vollständige Freiheit wiedergegeben habe, sich mit einem Dritten zu verständigen.

— „Journal des Débats“ spricht sich dagegen aus, daß Frankreich ein Kriegsschiff nach Agadir entsende. Es hieße dies nur eine neue Torheit zu vergangenen hinzufügen. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten seien das Ergebnis des Sieges der Patrioten. — Nach dem „Journal“ hätte der Führer der französischen Kolonialpartei, der ehemalige Minister Etienne, erklärt, man müsse die Erregung beklagen, denn es wäre verfehlt zur Beunruhigung. Außerdem bilde die Entsendung des „Panther“ eine unerwartete Wahrung Deutschlands, welche das Einschreiten Frankreichs in Marokko nicht missbillige, aber endlich einmal endgültige Verhandlungen über die Marokkofrage erzielen sollte. Die französische Regierung werde in Berlin baldigst eine grundige Konsultation überreichen.

Paris, 3. Juli. „Matin“ schreibt: Angesichts der Tatsache, daß die äußere Politik Frankreichs sich auf das Bündnis mit Russland und das Einvernehmen mit England stützt, ist es notwendig, daß Frankreich in Berlin und London zu Rate zieht und sich mit Russland beschäftige, bevor sie auf die deutsche Note antwortet. Wer kann bereits jetzt der Übergang zu Russland geben; daß die Vor-

schlüsse der französischen Regierung in London und Petersburg mit Sympathie aufgenommen werden. Der englische Minister des Außenamtes, Sir Edward Grey, war gestern von London abwärts und kehrte erst heute nach der britischen Hauptstadt zurück. In Petersburg sind bereits ernstliche Unterhandlungen angedrängt worden. In gewissen Kreisen hat man den begierigen Wunsch geäußert, die französische Regierung möge ein Schiedsgericht nach Agadir entenden, um die Lage zu sichern, welche, wie aus dem Wortlaut der deutschen Note hervorgeht, gefährdet sein soll. Wir glauben mittleren zu können, daß die französische Regierung augenblicklich nicht geneigt ist, einem solchen Verlangen Folge zu geben, da ein solcher Schritt die Lage nur verschlechtern könnte.

Paris, 3. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schön hat dem Minister des Äußeren, de Salles, die zum Schutze deutscher Firmen und ihrer Angestellten erfolgte Entsendung des Kanonenbootes "Panther" nach Agadir mitgeteilt. Der Minister hat von dieser Mitteilung Akt genommen und weitere Auskunft bis nach Rücksprache mit seinen Ministerkollegen in Aussicht gestellt.

London, 3. Juli. Der englische Minister des Äußeren hat erklärt, daß zurzeit nicht der geringste Anlaß vorliege, Deutschlands Versicherungen über den Anlaß der Entsendung des "Panther" in Zweifel zu ziehen.

Rom, 3. Juli. Der deutsche Schriftsteller Max Klinger ist mit und Deutschland Agadir dauernd besiegen werde.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 3. Juli 1911.

Im Julimonat.

Der Jugend stellt er nächst Weihnachten die schönste Zeit im Jahre dar, denn er bringt den Anfang der großen Ferien, der sich freilich je nach den verschiedenen "deutschen Vaterländern" verschieden verteilt. Norddeutschland macht den Anfang, Mitteldeutschland folgt etwas später, und der deutsche Süden bildet den Schluss. Das ist für die Sommerferien und Bilder, für welche Juli und August die "Saison" bedeuten, oft angenehm, denn die anfänglich nicht voll vermittelten Quartiere können durch die Nachzügler befreit werden, die dann die Räthen der Gäste verstärken und die Ramenschen in den Kurorten immer mehr anschwellen lassen. Die Schaukunft in den heiligen Julitagen, sie können auch, wenn ein Wetterdold das Wetter regiert, recht lästig sein, in die Ferne zu schweifen, ist groß und erstaunlich; wir wollen aber auch nicht vergessen, daß es in der Nähe der Bäderstadt manche schöne Stätte gibt, die aufgesucht zu werden verdient. So lang hat der liebe Gott keine Gegend in unserem Deutschland ausgesetzt, daß sie nicht ein Dörfchen für süße Sommerstunden. Und das Schloß bei einer Sommertour bleibt ja immer nach Abschluss wieder daheim zu sein. Weniger eifrig spielt sich in den Hochsommerwochen das geschäftige Leben ab, und die Abendstunden bieten die Freude eines gemütlichen Stamms. Regel. Auf den Fluren klingt bald die Senfe und fangen die Wäschemachinen an zu arbeiten. Die heißen Sonnenstrahlen, die in den verflossenen Monaten so oft den Boden schnell austrockneten, haben die Erde beschleunigt. Wir haben leider aus manchem Landstiel vernommen, daß der Venteitag nicht das, was man erwartete, zu halten verspricht, aber wir wollen hierbei doch erst sehen, was schließlich herauskommt. Schon oft waren die Schätzungen trügerisch, als hinterher die Wirklichkeit. So wollen wir uns des Juli erfreuen, als der zubereiteten Sommerszeit. Ein bisschen Restet vom Jupiter Pluvius wird ja nicht ausbleiben, aber

die lädt sich mit Humor ebenso ertragen, wie das Wetter im Sonderzug. Der Witz zu den irdischen Freuden ist nicht immer ohne spitzes Kiesel.

* * * Lichtenwalde wurde gestern trotz des unbeständigen Wetters sehr stark besucht. Beiderseit das Nachmittagkonzert wegen der Regenwolken, die immer wieder unter starken Entlastungen vorüberzogen, aus. Die im Schlosse anwesenden hohen Herren nahmen gestern Spaziergänge im Schlosspark und auch in die Umgebung. Se. Excellenz Herr Staatsminister Graf Bismarck v. Eichstädt ist mit Gemahlin heute mittag über Riederwald wieder in die Residenz zurückgekehrt. Der preußische Gesandte in Sachsen, Prinz zu Hohenlohe-Oelsnitz, der Sonnabend nachmittag im Automobil in Lichtenwalde eintraf, begab sich bereits gestern vormitag nach Dresden zurück.

* * * Vizepräsident Dr. Wettig. Im lgl. sächs. Staatsanwalter wird jetzt amtlich bekanntgegeben: Se. Majestät der König hat den vorliegenden Rat im Finanzministerium, Geh. Finanzrat Dr. Wettig, zum Vizepräsidenten der Generaldirektion der Staatsbahnen ernannt. — Herr Dr. Wettig hat dieses Amt bereits am 1. Juli übernommen.

* * * Kassenrevisionsverband. Die Königl. Kreishauptmannschaft Chemnitz gibt bekannt: Die Königl. Kreishauptmannschaft, auf welche die Aufsicht über den Kassenrevisionsverband von Gemeinden im Bezirk der Königl. Kreishauptmannschaft Chemnitz übergegangen ist, hat nach Gehör des Kreisausschusses des 1. Radtag zu den Sitzungen dieses Verbands genehmigt, nach welchem dem Kassenverband die Stadtgemeinde Frankenberg beigetreten ist.

* * * Persönliches. Die Königl. Kreishauptmannschaft Chemnitz hat Herrn Mechaniker Bernhard Hesse in Frankenberg zur Ausbildung von Kraftsführern ermächtigt.

* * * Auf das Doppelkonzert der Stadtkapellen zu Frankenberg und Hainichen morgen Dienstag abend im Kaiserzaal sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen. Es ist dringend zu wünschen, daß die kläffenden Strebenungen unserer Stadtkapelle Verständnis und volle Unterstützung finden.

* * * Auffall. Auf Wirths Berg in Orlsdorf ist gestern ein Radfahrer an einen Möbelwagen angefahren. Der Radler erlitt bei dem Sturz anscheinend innere Verletzungen.

* * * Der 1. Julijontag brachte recht unbeständiges Wetter. Regengüsse und Sonnenblitze wechselten bis zum Abend ab und bemächtigten den Ausflugsverkehr. Dieser war aber trotzdem in unserer Stadt wieder sehr stark. Auf Fahrtwanderungen kamen Turner und Turnerinnen, Sänger usw. unter freiem Himmel hier an. Das Auto brachte Ausflügler und die jahresplanmäßigen Jüge der Böhm mitsamt Anstrengungen machen um alle Wanderlustigen fortzubringen. U. a. trafen in großer Zahl die Mitglieder des Bezirksvereins Chemnitz der Eisenbahnbeamten zu Vortrag und geselligem Zusammensein auf der Hügelhöhe hier ein.

* * * Hartmannsdorf. Eine unterirdische Höhle wurde beim Graben in dem Weingarten Grundstück hier entdeckt. Die Höhle ist 15 Meter lang und 1½ Meter breit. Im Innern derselben wurden urale Tongefäße gefunden.

* * * Chemnitz. Im Monat Juni 1911 standen im hiesigen Krematorium 48 Einäscherungen statt, davon waren 30 männliche, 18 weibliche Personen. Seit der Inbetriebnahme am 16. September 1908 wurden insgesamt 2722 Einäscherungen ausgeführt.

* * * Chemnitz. Einen Beschluß von weitgehender Bedeutung führte das Ratsskollegium unserer Stadt in seiner

letzten Sitzung. Es beschloß die Errichtung eines neuen Krankenhaus im Nördwald, woson jenseit der inneren Abteilung, die aus vier dreigeschossigen Krankenhäusern und einem Hause für Körperliche Sieche besteht, zur Ausführung kommen soll. Die vom Hochbauamt ausgearbeitete Bauvorlage ist einschließlich eines Hauses für Sieche auf etwa 1430 Betten berechnet, die in der inneren und äußeren Abteilung und den zugehörigen Hälften für abzusondernende Kranken, sowie solche besondere Bereiche untergebracht sind. Die gesamte Anlage umfaßt einschließlich des Hauses des Hauses für Körperliche Sieche 128 385 Quadratmeter, woson 27 142 Quadratmeter bebaut werden sollen. Für die zunächst in Aussicht genommene Fertigstellung der inneren Abteilung sind folgende Gedekte in Beracht zu ziehen: vier dreigeschossige Krankenhäuser der inneren Abteilung, zwei zweigeschossige Häuser für Kranken und Lungentuberkulose. Später je eins für Männer und Frauen bestimmt. Jenseit soll das eine für männliche und weibliche Lungentuberkulose, das andere für andere ansteckende Krankheiten, wie Typhus, Malaria, Schatz, Lepra usw. Verwendung finden. Ferner sind geplant das Dienstgebäude der inneren Abteilung mit Apotheke und Laboratorium, Badehaus, Leichenhaus, Wasch- und Kochküchengebäude, Kesselgebäude, Beamtenwohngebäude, ein Pförtner- und Desinfektionshaus, sowie verschiedene kleinere Nebengebäude. Die Kosten der gesamten Anlage betragen 9 bis 10 Millionen Mark. Die erste Rakte im Betrage von 2 031 250 Mk. bewilligte das Ratsskollegium in seiner letzten Sitzung.

* * * Dresden. Der jugendliche Schlosser aus Leipzig-Staudnitz, der, wie gemeldet, unter dem Verdacht in Leipzig verhaftet wurde, den Dresdnerischen Winkel in Dresden ermordet und beraubt zu haben, und hierher transportiert wurde, leugnet auf das Entchiedenste. Er ist aber noch in Haft, da die ganze Angelegenheit noch sehr der Klärung bedarf, und außerdem der Verdacht gegen den Beschuldigten besteht, daß er noch andere Straftaten verübt hat.

* * * Die Verteilung des Reinertags des Dresdner Margeritentags in Höhe von 198 736 Mk. 82 Pf. ist erfolgt, und zwar fällt die Hälfte der Schaffung von Heimstätten für vorübergehende Unterbringung von jugendlichen Geschädigten zu, während die andere Hälfte an über 30 Vereine verteilt wird. — Der 1. Deutsche Kongress für Volks- und Jugendspiele ist in Dresden zusammengetreten. — Die Internationale Hygiene-Ausstellung wurde bis zum 30. Juni von 1 777 694 Personen besucht.

* * * Dresden. Die Nachricht, daß Generalmajor von Carlowitz, Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64, in Aussicht genommen sei, an die Spalte der im kommenden Jahre für den Komprisen zu errichtenden selbständigen Hofhaltung zu treten, ist zutreffend. Unrichtig jedoch ist, daß Generalmajor von Carlowitz dauernd in den Hofdienst übertritt. Derje dachte vielmehr das neue Amt als General à la suite beiseite und in der aktiven Armee verbleiben.

* * * Köppenbroda. Die Erdbeerbörse hat für dieses Jahr ihren offiziellen Abschluß gefunden. Die Großeinläufer sind schon am Ende der vergangenen Woche abgereist. Sie begeben sich von hier aus regelmäßig in das Kirchengebiet jenseit der Elbe zwischen Görsdorf und Gauernitz, um nunmehr diese Früchte den Großstädten zuzuführen. Das Ertragsjahr aus dem Böhmischem Erdeberggebiet kann in diesem Jahre als Mittelertrag bezeichnet werden. Zusammen wurden in Köppenbroda 941 Körbe mit 28 680 Kilogramm verhandelt. Letztere Zahl dürfte sich in den nächsten Tagen noch und noch um 1000 Kilo noch erhöhen.

* * * Leipzig. Hier starb einer der ältesten sächsischen

wissenschaften: „Ich muß sie schon einmal in irgend einer wunderlichen Situation gesehen haben.“

Er beantwortete, in seine Grübchen vertieft, die Fragen der Erbprinzessin so zerstreut, daß diese sich abschickend von ihm abwandte und dem Erbprinzen höflich zuwies: „Mit Rotenburg ist heute nichts anzutun, aber Du, Fredy, bist ja merkwürdig gesprächig. Für gewöhnlich kennst Du doch auch nur drei Beschäftigungen: rauchen, essen, schlafen — ach, pardon — auf die Jagd gehen.“

„Ich nehme allerdings nicht jede Sterbehilfe etwas anderes vor,“ antwortete der Erbprinz ruhig. „Telephonieren — telegraphieren — Tennis spielen — Anprobieren — Pferde herumjagen — radeln und wer weiß was sonst noch für dummes Zeug.“

„Ja, wenn ich darauf warten wollte, bis Du mich unterhälft!“

Freda sah ganz erschrocken auf. Dies Wortspiel mit der leisen Beimischung von Gerücht auf beiden Seiten erschien ihr sehr prächtig. Sie sah die Erbprinzessin mißleidig an, aber Ihre Hoheit als mit grossem Appetit Erbheiter und schön, ebenso wie die übrigen Anwesenden, denartige Rebdereien schon gewöhnt zu sein und sie durchaus nicht tragisch zu nehmen.“

Der Koffer wurde im Salon serviert. Die Erbprinzessin lag im Schaukelstuhl und rauchte eine Zigarette nach der anderen. Erbprinzessin hielte an einer sehr gärtigen Asternspitze, die grau und langwellig wie Penitentes Arbeit immer ein Stückchen vor, dann durch Aufkennen wieder rückwärts schritt.

Der Erbprinz, Graf Rotenburg und Herr v. Rosen spielten an einem Seitenstich Whist.

Auf Wunsch der Erbprinzessin mochte Freda am Flügel Platz nehmen. Ihre anfängliche Verzagtheit legte sich bald, als sie merkte, daß die Unterhaltung nicht verstimmt, sondern gedämpft in ihr Spiel hineinlange.

Die Erbprinzessin summte die Walzermelodien mit, die Weinen ließen sich in ihren Beschäftigungen nicht föhlen, nur Rotenburg wurde sichtlich zerstreut.

Fredas temperamentvolles Spiel gefiel ihm; besonders als sie die Tanz beendete und die reizende Rubinstein'sche "Romance" weich und leise, wie ein flüssiges Schmelzisches Erinnern zu ihm herüberlangte. Er sonnte von seinem Platz aus die weiße, schlanke Gestalt am Flügel sitzen sehen.

Heil fiel das elektrische Licht auf das kleine, ihm zugewandte Profil, auf die langen, schwarzen Wimpern, die wie ein Schatten auf der zartgerundeten Wangen lagen.

Nichtig — jetzt wußte er es! Er schaute ordentlich zusammen,

(Fortsetzung folgt.)

Herzenskämpfe.

Roman von M. Grätz v. Günau.

Ein bescheidenes Klopfen an der Tür ließ sich vernehmen. „Ah — die Richter, meine Kammerfrau, die wird ungebildig. Ich soll mich anziehen.“ Die Erbprinzessin sprang von ihrem Hochstuhl in die Höhe, und Freda stand natürlich auch sofort auf.

„Gleich — gleich. Sie müssen nur noch Onkel Beffermannschaft machen, Gräulein v. Nordsee. — Quicq, Quicq, wo steht Du denn?“

Die Kammerfrau, die noch hinter der Tür wartete, öffnete einen Flügel etwas, und ein kleiner gelber Auffenpinscher schaute laut bellend herein. Die Erbprinzessin kniete auf der Erde. Quicq sprang wie toll um sie herum, hißt in ihr Kleid, raste über die Möbel, die Erbprinzessin wollte ihn greifen, ein Stuhl fiel um — es war ein Gescheh, das sieben und Wellen, daß Freda zuerst wie betäubt da stand, dann sich aber an der Jagd beteiligte.

„Können Sie es verstehen, daß man Hunde nicht gern mag?“ fragte die Erbprinzessin atemlos, den endlich erhaschten Quicq vor sich drückend, „die Paroche hat alle Tiere. Wenn ich sie recht ärgern will, sage ich ihr Quicq auf den Schoß. Sie wagt ja nicht, ihm hinunterzuwerfen, aber ein Gesicht macht sie! Gottvoll, sage ich Ihnen. Junge Hunde könnte man damit vergiften.“

Freda lachte laut auf. Die gestrenge Oberhosmeisterin in dieser Situation — das mußte herzig sein!

Die Erbprinzessin lachte lustig mit. „Ich glaube, wir beide werden uns sehr gut vertragen,“ sagte sie herzig. Sie legte ihre kleinen Händchen auf Fredas Schultern. „Ein hübsches Frauentlind Sie, das schaut jedes gern an.“

Sie drückte schnell einen Kuß auf Fredas rosige Wangen und lief dann, von Quicq gefolgt, zu der sie ungebildigt erwartenen Kammerfrau.

Freda war wie berauscht. Wie entzückend war die Erbprinzessin! So offensichtlich und entgegenkommend! Nun sie sollte ihre Freunde an ihr erleben! Eine süßsame Null, oder gar eine alles melbende Matschosa würde sie, Freda v. Nordsee, niemals werden. Die arme, süße Erbprinzessin sollte an ihr eine auf den Tod getreue Verbündete finden.

Es blieb nur noch wenig Zeit, um Toilette zu machen, aber Eile war gut gefühlt. In einer halben Stunde hatte sie ihre neu Hörte bereit frisiert und umgezogen. Freda, die sich lange nicht in großer Toilette gesehen, mußte ihrem eigenen Spiegelhilde Weißfall zollen.

Als sie den kleinen Saal betrat, in dem man sich, die Herrschaften erwartend, zu versammeln pflegte, fand sie die übrigen bereits anwesend.

Der Kreis bestand heute nur aus der Oberhosmeisterin, dem Kammerherrn Graf Rotenburg und dem Adjutanten des Erbprinzen, Baron v. Rosen.

Frau v. Laroche stellte die Herren Freda vor.

Herr v. Rosen, ein kleiner, dicker, aber äußerst beweglicher Herr mit unbedeutendem, gutmütigem Gesicht, trug die Uniform des in B. stehenden Grenadierregiments. Graf Rotenburg mochte ungefähr fünfunddreißig Jahre alt sein, die schöngeschnittenen Jüge seines energischen Gesichts zeigten einen etwas satirischen Ausdruck, er war sehr groß und schlank, eine äußerst vornehme Erscheinung in dem eleganten Kammerherrntrakt.

Das junge Mädchen errötete lebhaft, als sein Schnurrbart beim Handkuss leicht ihre Finger streifte, die sie ihm und Herrn v. Rosen wie guten Kameraden entgegenstreckte.

Graf Rotenburg lächelte ein wenig über ihre Verwirrung. Ein reizendes Gesicht! Die erschrockenen Augen in dem rosig erglühenden Gesicht und dabei die sonst, sichere Haltung der graziosen Gestalt.

Die Herrschaften ließen nicht lange auf sich warten, die Erbprinzessin wandte sich sofort mit einer Frage an Graf Rotenburg, während der Erbprinz, der Freda noch nicht gesehen hatte, auf sie trat.

Sein freundliches, offenes Gesicht gefiel ihr recht gut. Auch bei Eile unterhielt sie sich lebhaft mit ihm. Er hatte ihren verstohlenen Vater einst bei einem Wandern kennen gelernt und fragte teilnehmend nach der Ursache seines plötzlichen Todes.

Graf Rotenburg saß bei Tisch Freda gegenüber. Seine Lippe streifte oft ihr Gesicht, dessen lebhaftes Mienenspiel ihn anzog. „Sie hat mit jemandem, den ich kenne, Ähnlichkeit; jedenfalls muß ich sie schon einmal gesehen haben,“ dachte er.

Zögig eine schattenhafte Erinnerung schwieb ihm vor; wenn sie greifbare Gestalt annehmen wollte, verschwand sie indes immer wieder.

Jene Szene in Hamburg, deren Augenzeuge er gewesen, war vollständig seinem Gedächtnis entwunden. Fredas Jüge, wenn sie lächelte, mit glänzenden Augen um sich, verwirrte ihn. Sie beobachtete dann in der Tat kaum eine Ähnlichkeit mit dem vom Weinen verschwommenen Gesicht, das damals mit geschlossenen Übern an seiner Schulter lag. Wenn sie aber die Wimpern senkte, eine Minute still saß, dann durchfuhr ihn plötzlich die Ge-

schichte der Erbprinzessin, die Erbprinzessin, die aus vier

Kindern bestand, die alle drei Kinder waren.

Die Erbprinzessin, die Erbprinzessin, die Erbprinzessin, die Erbprinzessin.

Sachsen. Herr Oberstaatsrat Oberstaatsrichter a. D. Otto Schwerdtfeger. — In der nächsten öffentlichen Sitzung des Stadtvorstandeskollegiums hier wird über die Ernennung der Stelle eines dritten Bürgermeisters für Leipzig Beurteilung gefaßt werden. Die Ratsversammlung wird wahrscheinlich die Annahme des Stadtvorstandekollegiums finnen.

— **Frankfurt.** Am Sonnabend nachmittag starb ein vierjähriges Mädchen der Familie Weier hier, die mit Umzug beschäftigt war, in die Umsiedlungs- und erstickte darin.

— **Schneiders.** Am 27. Juni sind hier, wie wir schon melden, drei Wohnhäuser niedergebrannt, wobei der 40 Jahre alte städtische Vorarbeiter Schüter ums Leben kam. Er ist als der Brandstifter verdächtig der Schmiedemeister August Möbel festgenommen worden. Möbel war Besitzer eines der drei abgebrannten Häuser.

— **Hallestein.** Der heutige Margarethenstag ist ein Jugend- und Volksfest hat 16 000 Mark Neingewinn erbracht.

— **Brandenburg i. H.** Auf dem Gelände der Gesellschaft m. b. H. Grambacher Sprudel ist eine Quelle entdeckt worden, die nach den Untersuchungen des Dr. Zappa vom Laboratorium Freiburg (Wiesbaden) und dem Privatdozenten Dr. Weidig von der Bergakademie Freiberg den starken Radongehalt aufweist, den man bisher festgestellt hat.

— **Bad Elster.** Unser so schön gelegener Kurort erfreut sich steigender Beachtung auch älterer Kreise. So ist v. a. Generalfeldmarschall Fehl v. d. Goltz, Erzherzog, mit Gemahlin zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen und in der "Königsvilla" abgestiegen. — In vergangener Woche kam auch die Tochter des russischen Ministers Stolzpin mit Tochter an. Wie weiter gemeldet wird, traf auch die Königin von Schweden hier ein und beschäftigte den Bobort.

— **Bautzen.** Vorgestern gegen mittag ist der Husar Michael Ulrich der vierten Eskadron des heiligen Husaren-Regiments Nr. 20 in der Spree ertrunken. Er gehörte einem Pionierkommando an, das an der Spree mit Brückenschlagen beschäftigt ist. Während der Flussüberspannung habe Michel, dabei hat er einen Herzschlag erlitten und ist ertrunken.

— **Altmark.** Zur Hebung des Mangels an Kleinwohnungen hat der Rat beschlossen, eine Anleihe von 50 000 M. aufzunehmen, aus der Gründlichkeit beliehen werden sollen, in denen Arbeiterwohnungen enthalten sind. Das Geld wird auf erste oder zweite Hypotheken gegeben, die von 5 zu 5 Jahren von beiden Seiten gefündigt werden können. Als Verzinsung fordert der Rat 4%.

Paradiesbett und Hygiene.

Auf der internationalen Hygieneausstellung zu Dresden hat in der leider abseits vom Hauptverkehr gelegenen Industriehalle auch die Paradiesbettenfabrik W. Steiner u. Sohn A.-G. Frankenberg einige Erzeugnisse ihrer Fabrikation zur Schau gestellt. Es ist selbstverständlich, daß das Paradiesbett dessen Herstellung hygienischen Gründen entspricht, in der hig. Weltausstellung zur Geltung kommt. Die Erzeugnisse dieses heimischen Industriezweiges finden denn auch in der Ausstellung gerechte Würdigung. Das "Chemn. Tugit" liegt in einem längeren Artikel über die Industrie auf der Hygieneausstellung:

Die wegen ihrer Paradies-Betten nicht nur auf dem ganzen europäischen Festlande, sondern auch weit im überseeischen Auslande bekannte, in berühmte Fabrik von W. Steiner u. Sohn in Frankenberg i. Sa. zeigt einige der charakteristischsten Ausführungen ihres Artikels. Da sind zwei vornehme, sogenannte "herbstliche" Messingbetten aus Stahlrohr, die so, wie sie hier liegen, mit dem einen Bett- und Verdeckbezug den Mittelpunkt des doppelterichten Schlafzimmers zu bilden in der Lage sind. Weiter sieht man ein niedliches, in sich gehaltenes Kinderbett mit (wie sind auf der Hygiene-Ausstellung) handarbeitsmäßigem Spitzenkissen und ein einfach montiertes Mannschaftsbett mit leichter Belebung. Allen diesen verschiedenen Ausführungen gemeinsam ist der Stahlrohr-Doppelbeobachter, der die Paradiesbetten berühmt gemacht hat. Diese Stahlrohrrahmen haben durch falsche Konstruktionen, die sich Bettenbetten nennen, in der Kunst des Bettbaus manches zu leiden. Man wird daher gut tun, sich bei Kauf einer solchen Matratze dessen zu versichern, daß sie tatsächlich einen Doppelbeobachter besitzt. Der einfache Boden mit den bloß horizontal gelagerten und nach horizontal ziegenden Federn bringt den Körper in die angenehme, ungewöhnliche Lage wie eine Döngemotte: Kopf und Beine hoch, Mittelkörper tief. Die Steinernen Matratzen vermeiden diese Mißlage, indem sie durch Pfostengängen eine Lage vertikal wiederherstellen, die Einschlüsse des Körpers in der Mitte unmöglich machen.

So kommt eine wirklich hygienisch richtige Lage des ruhenden Körpers zustande, und das schone Verdienst Steiners ist es, diese bedeutenden Vorzüglichkeiten seiner Erfahrung durch wohlfühlende Ausführungen auch den weniger bewussten Volksschichten zugute kommen zu lassen. Ein vorzüchliches Abschirmungsmaterial für den Schottenkreis der Frankenberg'schen Betten ist, wie oben angegeben, ihre Dresden Ausstellung, die im übrigen auch noch eine große Anzahl von einzelnen Bettenarten dieser auch noch in bezug auf ihre überlegene Steinheit, vor allem ihre Ungefeierlichkeit, wahrhaft hygienisch zu nennenden Teilen und auch einzelnen Bettenarten des Matratzen- und des Federbettes in den monographischen Ausführungen enthalten. Jeder interessierte Besucher der Ausstellung erhält überdies als Präsent einen hübschen, leicht hielbaren Walzer, dessen Text in ansteuernder Form die Vorzüglichkeit des Paradiesbettes verdeutlicht.

Cagesgeschichte.

Deutschland Meist.

— Zum Gewerkschaftslösegang in Dresden, der jetzt beendet ist, bemerken die "Berl. R. R.": Der Gewerkschaftslösegang hat leider auch diesmal seine Organisationen zu nachdrücklichem Klassenkampf gegen das für unsere industrielle Entwicklung unentbehrliche und niemals auszuschaltende Unternehmertum ausgerufen. Wir werden uns bis auf weiteres mit dieser Frontstellung abfinden müssen, bedauern aber, daß die Gewerkschaftsjäger den ehemals von ihnen vertretenen Neutralitätsgedanken im politischen Kampfe völlig preisgegeben zu haben scheinen. Es sollte uns freuen, wenn die christlich-nationalen Arbeiterschaften infolge des Verherrnens der "freien" Gewerkschaften auf dem Boden einseitiger Klasseninteressen den Geist der nationalen Gemeinschaft aller Schichten des Volkes um so erfolgreicher auszubreiten insbesondere ist. Die sozialistischen Gewerkschaften zählten amfangs 1911 2128021 Mitglieder, die christlichen 316115 Mitglieder. Die letzteren gewannen in den ersten fünf Monaten von 1911 30000 Mitglieder hinzu.

— **Aus Nied.** In Travemünde in Holstein, wo der

Kaisers an den Regatten teilgenommen hatte, begrüßte er auch seinen ältesten Sohn, den Kronprinzen, und dessen Gemahlin, die auf dem Panzerkreuzer "von der Tann", der die große Flottenshow bei Spithead mitgemacht hatte, aus England heimgekehrt waren. Von dort ist das Kronprinzenpaar in Potsdam eingetroffen. Am Sonntag zieht der Kaiser wieder auf der "Hohenzollern" den Gottesdienst ab. Darnach hat die Hochzeitsshow begonnen. — Die Kaiserin reist von Potsdam in diesen Tagen nach Wilhelmshöhe bei Kassel.

— Das neue Minenfloss "Thüringen", das jetzt in Wilhelmshaven in Dienst gestellt ist, ist das größte deutsche Kriegsschiff. Die Besatzung beträgt tausend Mann. Damit haben wir jetzt eine schwimmende Festung, die jedem Gegner gewachsen ist. Es werden zunächst noch 3 weitere Panzer-Schiffe von dieser gewaltigen Kraft hergestellt.

— Der Reichskanzler und das preußische Wahlrecht. Die "R. R. S." schreibt: Verschiedentlich ist eine Auflösung darüber vernichtet worden, ob und inwiefern sich die Stellung der Regierung zum preußischen Wahlrecht durch ihre Stellung zur Elsaß-Lothringischen Verfassungsreform verändert habe. Die Antwort hierauf hat der Reichskanzler bereits im Reichstage bei Einschaltung der reichslandesfürstlichen Verfassungsgekte gegeben. Der Reichskanzler hat damals ausgesetzt, daß die Ordnung des Wahlrechts in einem Bundesstaat oder im Reichsland völlig unverbindlich ist für die Gestaltung des preußischen Wahlrechts. So wenig für Elsaß-Lothringen die Einführung des dort historisch unbekannten und mit seiner Steuerverfassung unvereinbaren preußischen Klassenwahlrechts in Frage kommen kann, so wenig kann jetzt die Rede davon sein, daß preußische Wahlrechte noch dem reichslandesfürstlichen Recht zu reservieren.

Frankreich.

— Das dem neuen Ministerium Caillaux von der Deputiertenkammer noch der Verlesung seines bekannten Reformprogramms erzielte Vertrauensvotum hat, wozüber von vornherein kein Zweifel bestand, nur geringe Bedeutung. Ledermann kennt die stets wiederkehrenden verhüllenden Schlagworte, aber es bleibt immer beim Alten. Seit zehn Jahren arbeitet z. B. jedes Ministerium an der Einführung einer Einkommensteuer, aber sie wird nie fertig. Bis zum Herbst wird die neue Regierung am Ruder bleiben, dann wird sie zweifellos von einem Ministerium Clemenceau abgelöst. Wenn auch den wenigen verehren, er haftet sich doch keinerlei zu verschaffen gewußt.

— Unruhen infolge der deutschfeindlichen Studentenkundgebungen. Nach einer Protestversammlung, die die Anarchisten und Revolutionäre gegen das jüngste patriotische Studentenmeeting veranstaltet hatten, kam es am Freitag abend in Paris auf dem Place St. Michel in der Rue Soufflot zu wiederholten Schlägereien zwischen Teilnehmern der Versammlung und Camelots du Roi, wobei mehrere Schäfte fielen. Eine Person wurde verwundet. Polizeizbeamte zeichneten schließlich die Ruhesünder und verhafteten einen von ihnen.

England.

— König Georgs Dank. Der König hat an sein Volk ein Schreiben gerichtet, in dem er herzlich dankt für die Sympathiekundgebungen und Willkommenfeier, die ihm aus allen Teilen des Reiches zugesangen seien und die ihn mit Begeisterung und Zuversicht erfüllten. Der Brief schließt: Welche Verwicklungen und Schwierigkeiten vor mir und meinem Volk liegen mögen, wir werden uns standhaft und ruhig vereinigen in dem Vertrauen, daß unter göttlicher Führung das gesuchte Ergebnis zum Guten sein wird.

— Ein Lob für die deutsche Industrie. Nach einer Meldung der "Daily News" lag der 20. Aug. von Devonshire, der den Vorsitz bei dem Klub "Society" das vom Ausschuß der Eisen- und Stahlindustrie eingerichtete Vertretner dieser Industrie vom Kontinent und aus Amerika gegeben wurde, in seiner Begrüßungsrede, der Zweck der Versammlung sei, die Bande der Freundschaft zwischen den Industrieländern der verschiedenen Erdteile zu festigen. Sie blühten mit großer Bewunderung auf die Leistungen Deutschlands, auf den Unternehmungsgeist, mit dem die Deutschen sich auf diese Industrie geworfen hätten, und auf die Leistungsfähigkeit, mit der sie ihre Pfade durchschritten. Als Vertreter der deutschen Industriellen sprach Baron von Bodenhausen seinen Dank aus.

Portugal.

— Die Regierung erklärt, sie leiste Garantie für die Festigkeit der gegenwärtigen Institutionen. Die Minister des Innern, des Krieges und der Marine hätten alle notwendigen Maßregeln ergreifen, um zu verhindern, daß Banden die Bevölkerung im Norden beunruhigen. Die Frist für Restauration, betreffend die Güter der Kongregationen, ist bis zum 30. August verlängert worden.

Österreich.

— Zu den türkischen Truppenkonzentrierungen gegen Montenegro nimmt jetzt auch der Kronprinz dieses jüngsten österreichischen Königreiches, Danilo, der mit einer medienburgischen Prinzessin vermählt ist, das Wort. Er äußerte sich u. a. wie folgt: Das Volk der Montenegriner fragt sich: Ist es möglich, daß zur Unterdrückung einer handvoll Malitoren eine Armee von 70 000 Soldaten nötig erscheint? Darauf kann man nur antworten: Es ist lächerlich! Dann bleibe aber nur noch der eine Schluß, daß die Türkei feindselige Absichten gegen Montenegro habe.

Vermischtes.

* Einsturz eines Neubaus. Aus Kiew wird gemeldet: In der Amowstraße führte ein bedeutender Teil eines fünfstöckigen Neubaus ein, wobei eine große Anzahl Arbeiter verschüttet wurde. Die Feuerwehr rettete 25 Personen zu Tage, darunter vier Tote und zehn Schwerverletzte. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

* Der deutsche Ingenieur Richter aus Jena, der im Olympegebirge von Räubern aufgehoben wurde, wird von türkischen Truppen und Gendarmen noch immer umsonst gesucht. Es fehlt auch nicht an Stimmen, welche die Anführer dieses Überfalls ganz anderswo vermuten, als unter gewöhnlichen

Die Königin über Toilettenartikel ist die Marke "Königin", die schon den ganzen Rom und Griechenland als annehmbares Schönheitsmittel diente.

Bünden. Es wäre nicht das erste Mal, daß Fremde im Orient aufgehoben wurden, um ein hohes Lösegeld zu erpressen, das für politische Zwecke zur Verwendung gelangt. Diese Beurteilung meinen deshalb, Richter werde gar nicht im Olympegebirge gefangen gehalten, könnte mithin auch dort nicht gefunden werden.

* Berliner Leben. In Berlin sind zum 1. Juli 10 massenhafte Wohnungskündigungen für den 1. Oktober verhandelt worden, doch in mehreren Gebäuden befandre Viehträger zum Ausdragen dieser eingeschriebenen Briefe herausgezogen werden mußten. Die Vororte machen alle möglichen Anstrengungen, die Berliner Vieh heranzuziehen, und so wird die nächste Volkszählung wohl einen Rückgang aufweisen. Das letzte Mal betrug die Bevölkerung bestimmt nur 20 000 Seelen. — In den beladenen Ausstellungshallen am Zoologischen Garten wird zum 1. Oktober ein Varieté eröffnet, von dem die Unternehmer 435 000 Mark Jahresgewinn erhoffen. Aber erst mag man sie haben! — An der Spree deutet man so wenig an stills Theaterzeit, daß lediglich Sonnabend vier Premieren stattfinden. Die Hälften davon waren Operetten.

* **Demor des Auslandes.** Joha: "Wie ich höre, ist Brown's Hotel gestorben und hat ihm ein Vermögen hinterlassen." Tom: "Ja, er hat schon eine kleine Glückwindsempfangen. Sogar sein Schneider sandte ihm gestern einen Strauß Bernkernblätter." — "Herr Einstein, ich komme, um Sie um Nebenkosten zu bitten." — "Sie gehört Ihnen, Nathan!" — "Hab der junge Mann dies gestern abend gefügt?" — "Nutter, Du glaubst doch nicht, daß er den westlichen Weg zu uns gemacht hat, nur um mich hören zu hören?"

* Das Reichsgericht beschäftigte sich wieder einmal mit einem Prozeß, in welchem der Kläger einen Bankier für Raubertreibung beim Kauf von börsengängigen Papieren beschuldigte. Schon die Vorwürfe hatten die Klage abgewiesen, und der höchste deutsche Gerichtshof stützte sich dem an. Wenn das Publikum spekulieren will, so muß es eben mit Verlustmöglichkeiten rechnen.

Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 2. Juli 1911.

Berlin. Der Schauspiel einer aufregenden Szene war gestern abend der Handwehrkanal zwischen Hallischen Tor und Wittenberge. Wegen einer Wette sprangen dort zwei Männer in den Kanal, um eine bestimmte Strecke zu schwimmen. Einer von ihnen ging unter und sandt den Tod durch Ertrinken. Der andere konnte nur mit schwerster Not gerettet werden.

Breslau. Im Kreise Pawlitzgrad in Ruhland wurden 43 Personen durch Messerstiche getötet.

Wittenberge. Gestern vormittag 11 Uhr fiel auf dem hiesigen Bahnhof bei der Lieferhalle, der mit Personen besetzten Kurswagen der Zug Nr. 160 mit dem Nachzuge Nr. 4 nach Hamburg beim Rangieren zusammengefahren. 10 Personen erlitten schwere Verletzungen.

Stettin. In einer von etwa 12 000 Arbeitern besuchten Versammlung unter freiem Himmel protestierten die Krupp'schen Arbeiter gegen die jeglichen Wohn- und Arbeitsbedingungen auf den Krupp'schen Werken. Sie fordern eine durchgreifende Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit, sowie Regelung der Außendarbeit und Einführung eines aus gleicher, geheimer und direkter Wahl hervorgehenden Arbeitssausschusses.

Frankfurt a. M. Der 43jährige Wagenbauer Emil Scheitler aus Niederrad (Schwarzwald) versuchte seine 5 Kinder durch Messerstiche zu töten. 2 Kinder im Alter von 2 und 10 Jahren waren sofort tot, ein 7jähriges Mädchen schwerte in den Haarsägen, wo es infolge der schweren Verletzungen tot zusammenbrach. Ein 11jähriger Junge und ein 12jähriges Mädchen konnten in ein Nachbarhaus fliehen, sie sind ebenfalls schwer verletzt.

München. Der 14. Polizeipräsident Felix Motz ist gestern nachmittag um 4 Uhr 30 Minuten im Alter von 55 Jahren gestorben.

Scarbrücken. Wie zu erwarten war, ist die Schwerindustrie des Sonnenbergs dem Besitz der niederhessisch-westfälischen Bezirksgruppe gefolgt und hat ihren Ausstieg aus dem Hanabund vollzogen.

Christiania. Ein aus Rødsjøen bei Hammerfest zurückkehrender Kutter meldet, daß das nordländische Eislauffahrzeug "Eclipe" aus Christiania mit 56 Mann an Bord während eines Sturms bei Langanes an der Nordküste von Island untergegangen ist. Der Kutter hatte die Nachricht von den Walischjägern "Klostrosse" erhalten, welches Schiff Zeuge der Katastrophe war und behauptete das gleiche Schiff getötet hätte.

New-Hork. Der frühere Botschafter Robinson erlitt bei einem Automobil-Unfall einen doppelten Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

Südwestliche Witterung für Dienstag, 4. Juli:
Südwestwind, heiter, warm, vorwiegend trocken.

Offenes Flußbad: Nachmittag 2 Uhr 19° C.

NESTLE'S KINDERMEHL
altbewährt, steis zuverlässig.

Normal- und Reformhemden, weisse u. bunte Oberhemden, bunte Garnituren, Kragen, Manschetten, Taschentücher empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen
Louis Steinbach.

Seidenstoffe

schwarz u. farbig. Spezialität: Braut- und Ballkleider. Neue Muster, solideste Färbung, grösste Sortimente, steis Neuheiten.

Bruno Schellenberger, Chemnitz.
Muster frei gegen freie Rücksendung

30 bis 40 tüchtige Maurer und Handarbeiter

zum Schreinbau des Herrn Gräbmaier u. Co. Berchenstraße.
Kennen dauernde Beschäftigung. Zu melden bei

Baumeister Polster.

Guter Boden

sofern unentgeltlich abgefahren werden. — Bereitgestellte
Wagen werden entschädigungslos aufgeladen.

50 Mark Belohnung
Denjenigen, welcher zwei am Sonntag abhanden gekommenen Dauertmarktscheine an den Eigentümer zurückbringt. Gest. Abgabe durch Herrn Weißler, Altenholmer Straße Nr. 16.

Schlüssel mit ausfällig großem Ring verloren. G. Weißler, abzug, Margaretenstr. 4.

Beteiligung

oder Teilhaber erlangt man sicher und direkt durch zweckmäßiges Ansonderen Kostenloses Beratung durch Haasensteiner & Vogler, A.-G. in Chemnitz.

Zigarren-
Hausarbeiter
sucht für bessere Arbeit
Julius Kröpsky.

Sache für sofort einen zuverlässigen Geschäftsführer.
Frankenberg,
dahere Altenholmer Straße 11.

Stellmacher,
sucht für 1. August gefücht. — Gehalt
Mr. 18. Reichsfeldeler.

22-jähriges Dienstmädchen
mit Kochkenntnissen und guten Begegnissen, sowie ein Mädchen zum Häusleidien suchen sofort Stellung durch Vermittlung Burda.

Mädchen, mit sanger ausgebessert
Teichstraße 1.

Suche eine Fleischerei od.
Restaurant mit Kleinvieh-
schlächterei zu pachten.
Offert an Iris Sch. Meier-
dorf bei Chemnitz.

Laden mit oder ohne Wohnung vom 1. Oktober ab zu vermieten Chemnitzer Straße 7.

Schöne Malt-Etage
zum 1. Oktober, d. J. zu vermieten bei Gustav Pöhl, Blumenstr. 37.

Halbetage
per 1. Oktober zu vermieten
Reichstraße 31 bei Pfeiffer.

Ki. Halb-Etage,
150 Mark, 1. Oktober mittelte Berndorfstraße 12.

In meinem Hause ist das bis jetzt von Herrn Ivens bewohnte
Parterre m. Bortengang per 1. Okt. anderem zu verm. R. Seiff, Humboldtstr. 18.

Schöne Überstube mit Nummer 1000 zu ver-
mieten. Topfstraße 20.

Stube mit Schlafstube
Vorjahr u. Buch, an der Reichs-
straße gelegen, ab 15. Juli oder 1. August zu vermieten. Nähe bei Karl Frank, Freiberg. Str.

Stube m. Schlafstube
und Vorraum sofort zu vermieten Reichstraße 24.

Stube m. Schlafstube u. Bu-
behör zu vermieten Seegasse 2.

Eine Kreisemaschine
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis-
angabe u. c. 252 an die Exp. d. Bl.

Ein noch in gutem Zustande be-
findlicher verstellbarer
Rinderradl billig zu ver-
kaufen Winterstr. 12, vgl.

3 J. Rehpinscher,
fleisch. mit rostfr. Abz., billig
zu verkaufen Töpferstraße 18.

Massechte

deutsche Schäfer-Kunde
(Balkenh.) mit Stomach. 10 Mark,
alt, hat preiswert zu verkaufen

Bruno Böhler,
Oberwiesa bei Chemnitz.

4 St. redb. italien. Zippchen,
1 St. Gab., 3 Gab., zu ver-
kaufen Baderberg 7, im Laden.

Frische Perlhuhneier
zum Brüten hat abzugeben
Bittergut Niederlichtenau.

Evang.-nationaler Arbeiterverein

Heute, Dienstag, abend 7.9 Uhr im "Mohr" Mitgliederversammlung. Die Mitglieder, sowie die Vertrauenaleute werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

C.G. ROSSBERG
FRANKENBERG: MARKT 8
WERK: UND AKZIDENZ
DRUCKEREI
TELEPHON NO. 51
GEGRÜNDET 1842

Centrale in Chemnitz.
Aktienkapital 15 Millionen M. — Reserven 3 Millionen M.

Wir empfehlen uns für die Annahme von

Bareinlagen

die wir zu günstigen Sätzen — z. Z. bis zu
4% — versinnen.

Frankenberg i. Sa. Ecke Schloss- u. Humboldtstr.

Frankenberger Bank
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Bruchbandagen,
Geradhalter
Unterschieber
Urtelnässchen
Spuckflaschen
Spuckknäufe
Kräuterkissen
Eisbeutel
Nasenduschen
Suspensionen
Spül-Kannen
Spül-Aparate
Inhalations-Aparate
Leibwärmlaschen
Hygienische Artikel

Vorfallbandagen u. Kegel
Luft- und Wasserkissen
Arm- u. Gelenkbinden
Augen- u. Beinbinden
Monats-Gürtel u. Binden
Nasen- u. Ohren-Spritzen
Wund- u. Verbandswatte
Sais- u. Fieber-Thermometer
Bade- u. Bade-Apparate
Gummil-Unterlagen
Gummil-Schlauch
Gummil-Windelsäcken
Gummil-Straps u. -Hosen

Leibbinden in ca. 15 verschiedene Ausführungen von 1 bis 10 Mark empfohlen.

Paul Zwinscher, Bandagen- u. Sanitäts-Geschäft, Chemnitzer Str. 15.

Für Damen weibliche Bedienung. Separatos Anlege-Zimmer.

Milch- und Jungvieh-Merkat.

Von Mittwoch, den 5. Juli, an stellt ich einen großen Transport prima hochtragender und neuemelnder ostpreußischer und böhmischer Kühe und Kalben im Hofhof "Reichsbrücke" in Mittweida billig zum Verkauf.

NB. Auch stehen 1½- und 2½-jährige Kühhälber zum Verkauf.

Neuheiten
in
Gratulations-
Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, Geburt, sowie Jubiläen aller Art, sowohl in Buch, wie in Postkartenform.

Fornir

Trauerkarten, in neuen eleg. Mustern, und

Patenbriefe trafen ein in der

Rossberg'schen Papierhandlung, Markt 1.

Doktor Arnicaöl 25.50

Weber's. 25.50
Präparatur aus Arnicaöl u. Salpiga empf. R. Mierisch, Germania-Drog.

Flechten

nass. und trocken Schuppen-Schleife, akrophilie Eczema, Haarausfall,

offene Füsse

Beinschleim, Beinschwellung, Adernbeine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergleichbar hofft geholfen zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

gilt. a. salbfrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Neuheit in Oberschlesien täglich eine-
weiss - grün - rot - weiß. Firma

Schäffer & Co., Weinstraße - Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Zu kaufen in den Apotheken.

Ich litt an dauernder Stuhlkopfung, verbunden mit beständigen Kopf-
schmerzen und Blutwällungen, sowie beständigem

Magenleiden

Durch e. Dauerkur u. Altbuchscherier

Mark-Sprudel Starkquelle (300-

Gassen-Wangen-Rosenthalquelle) wurde

ich v. mein. Leben in meist. Wochen

befreit. Taufend. Dant. Eier. 3.

Herz. warm empf. Flasche 95 fl.

i. b. Apotheke u. b. Albert Zeitag.

Die Woche.
Moderne illustrierte Zeitschrift.

Jede Woche ein Heft zu 25 Pf.

Aboanträgen auf diese beliebte Zeitschrift, welche stets Sonnabends früh 10 Uhr eintrifft, werden jederzeit angenommen.

Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Zur Sommerszeit besonders empfohlenswert

MAGGI
Bouillon-Würfel zu 5
Nur kochendes Wasser erforderlich. Es gibt nichts Besseres und Baguemes. Stets vorrätig bei C. G. Eichler Nachf., G. Günther, Markt.

Nordische Fischhalle,

immeidt heute, Dienstag, früh 8 Uhr, später frische Wurst und Bratwurst

Wilhelm Liebers, 17 Fabrikstraße 17.

Kellfleisch von 8 Uhr an, später frische Wurst und Bratwurst empf.

Arthur Lehne, Badergasse 6.

Vorzüglich Kochende

italien. Kartoffeln, Wurst, sahne

blaue Kartoffeln, mehrliech.

Salat-Kartoffeln

empfiehlt Adolph Scheibe.

Räucherher. sahne, Eier,

andere Grünkäse empfiehlt

morgen, Wittstock, auf d. Markt

Hofmann aus Miersdorf.

Wellfleisch

empfiehlt heute, Dienstag, früh 8 Uhr, später frische Wurst und Bratwurst

Wilhelm Liebers, 17 Fabrikstraße 17.

Kellfleisch von 8 Uhr an, später frische Wurst und Bratwurst empf.

Arthur Lehne, Badergasse 6.

Emil Schmidt, Reichstraße 24.

Prima Mastindfleisch, sowie frische Fleise empfiehlt

Otto Uhlemann, Garküche.

Hafer-Kakao

a Pfund 100 Pfennige.

Bei Einkäufen eine Dose, f.

zand-Kakao als Probe gratis.

R. Seibmann, Badergasse 3.

Hafer-Kakao

a Pfund 100 Pfennige.

Bei Einkäufen eine Dose, f.

zand-Kakao als Probe gratis.

R. Seibmann, Badergasse 3.

Hafer-Kakao

a Pfund 100 Pfennige.

Bei Einkäufen eine Dose, f.

zand-Kakao als Probe gratis.

R. Seibmann, Badergasse 3.

Hafer-Kakao

a Pfund 100 Pfennige.

Bei Einkäufen eine Dose, f.

zand-Kakao als Probe gratis.

R. Seibmann, Badergasse 3.

Hafer-Kakao

a Pfund 100 Pfennige.

Bei Einkäufen eine Dose, f.

zand-Kakao als Probe gratis.

R. Seibmann, Badergasse 3.

Hafer-Kakao

a Pfund 100 Pfennige.

Bei Einkäufen eine Dose, f.

zand-Kakao als Probe gratis.

R. Seibmann, Badergasse 3.

Hafer-Kakao

a Pfund 100 Pfennige.

Bei Einkäufen eine Dose, f.

zand-K